Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **15 (1920)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 12 XV. Jahrgang

Die Vorkämpferin

Verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. Dezember 1920

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Schweiz. Landesbibliothek Bern

Zum Parteitag.

Freitag, Samstag und Sonntag, den 10., 11. und 12. Dezember, findet der außerordentliche Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz statt. Die zur Behandlung kommenden Traktanden sind von weittragender Bedeutung. Vom Ausgang der Beratungen hängt im wahren Sinne der Worte das Wohl und Wehe unserer Bewegung ab. Das Haupttraktandum, welches schon am letzten Parteitag zur Beratung stand: Eintritt in die dritte Internationale, vereinigt das Hauptinteresse aller Parteimitglieder auf sich. Seit Wochen wird in unseren Tageszeitungen, an Versammlungen, an kantonalen Parteitagen darüber beraten. Daneben verschwindet das zweite, eigentlich grundlegende Traktandum: Revision des Parteiprogramms.

Der Entwurf des Parteiprogramms ist veröffentlicht worden, aber noch wenige Parteiorganisationen haben darüber diskutiert. Der Entwurf der Mehrheit der Programmkommission, welcher auch vom schweizerischen Parteivorstand mehrheitlich angenommen ist, würde die Grundlage schaffen für den Beitritt zur dritten Internationale.

Wer willens ist, nach dem im Entwurfe vorliegenden Programm zu handeln, wer demselben tatsächlich zustimmt, wer sich zur Diktatur, zur Revolution bekennt, der muß in logischer Konsequenz auch für die Grundsätze der dritten Internationale eintreten können. Nun zeigt sich aber, daß eine große Zahl Genossen wohl dem Programm zustimmen, die Grundsätze der dritten Internationale hingegen mit aller Schärfe ablehnen. In der Begründung ihres Standpunktes drehen sie sich wie die Katze um den heißen Brei. Sie erklären, die 21 Bedingungen sind für uns unannehmbar. In der Presse wird die russische Revolution verunglimpft, man verurteilt das Vorgehen der Russen, nennt deren Standpunkt eng und kleinlich, ohne dadurch irgend etwas zu beweisen. Referenten gegen die dritte Internationale bekämpfen den Standpunkt der Befürworter damit, daß sie erklären, die Arbeiterschaft ist nicht bereit, Opfer für ihre Sache zu bringen. „Seht doch," heißt es da, „wenn Flugblätter zu verteilen sind, wo sind unsere radikalen Genossen? Wo waren sie bei der Abstimmung über das Frauenstimmrecht, und steht ihnen nicht der Alkoholgenuß höher als viele unserer Grundsätze?" Man sieht, daß diese Argumente eigentlich keine sind, vor allem, daß sie nichts gegen den Beitritt beweisen. Haben wir tatsächlich derartige Zustände in unserer Partei, dann zeigen sie, daß es höchste Zeit ist, für Abhilfe einzutreten. Wenn Parteiparolen, wie solche in der Frage des Frauenstimmrechts, des Völkerbundes, nicht befolgt werden, beweist dies nur, daß es mit der Parteidisziplin noch sehr im Argen liegt. Der Hinweis, solange die Männer nicht für das Frauenstimmrecht eintreten, sind sie auch nicht reif für die dritte Internationale, ist auch von Genossinnen behauptet worden. Mit mehr Recht müßten wir aber sagen, eine Partei, welche ihre Anhänger nicht verpflichtet, der Parole zu folgen, welche nicht mehr Disziplin kennt, ist nicht imstande, ihr Programm durchzuführen. Bei einer derartigen Schlamperei bleibt alles beim alten. Müssen wir da nicht die Logik der Bedingungen für den Eintritt in die dritte Internationale bewundern, welche in erster Linie auf der Verpflichtung zur Disziplin ihrer Bekenner beruht?

Der Kampf ist außer in den Kantonen Basel, Zürich, Schaffhausen und Genf gegen die dritte Internationale geführt worden. Vorstände und Redakteure gingen gemeinsam vor, um diese zu verunglimpfen. Da fragen wir uns, was der Antrag des Parteivorstandes, der alle Stimmen von rechts bis zum Zentrum auf sich vereinigte, eigentlich bedeuten soll, daß man sich der Kommunistischen Internationale anschließen wolle, daß man nur die 21 Bedingungen, weil unerfüllbar, ablehne? Ist die Auffassung eines Gustav Müller, eines Greulich, der Genossen Huber, J. Schmid, Heeb, Keel und all der andern im Einklang mit der Kommunistischen Internationale? Sind nur die 21 Bedingungen im Wege? In der Einleitung zu den Statuten der Kommunistischen Internationale finden wir unter anderm folgenden Abschnitt: „Die Kommunistische Internationale stellt sich zum Ziel: mit allen Mitteln, eventuell auch mit den Waffen in der Hand, für den Sturz der internationalen Bourgeoisie und für die Schaffung einer internationalen Sowjetrepublik als Uebergangsstufe zur vollen Vernichtung des kapitalistischen Staates zu kämpfen. Die Kommunistische Internationale hält die Diktatur des Proletariates für das einzige Mittel, welches die Möglichkeit gibt, die Menschheit von den Greueln des Kapitalismus zu befreien. Und die Kommunistische Internationale hält die Sowjetmacht für die geschichtlich gegebene Form dieser Diktatur des Proletariates."

An der Parteivorstandssitzung haben — ohne mit der Wimper zu zucken — Genossen, welche im eigenen Programm dem Abschnitt über die Diktatur einen durchaus reformistischen Gegenantrag gegenüberstellten, dem Antrag der Geschäftsleitung zugestimmt, welcher sich zur dritten Internationale bekennt.

Wir haben in der September-Nummer unseres Blattes bewiesen, daß die 21 Bedingungen durchaus annehmbar und durchführbar sind. Nicht die Bekenner zur dritten Internationale unter Anerkennung der 21 Bedingungen sind die Parteizertrümmerer, nicht diejenigen, welche die Spaltung durchsetzen wollen, sondern die andern, welche in Wort und Schrift gegen die dritte Internationale hetzen, welche der Arbeiterschaft Möglichkeiten vortäuschen, die nicht existieren. Ein Teil der Massen glaubt den Scheingründen, läßt sich durch sie täuschen, noch einmal, zum wiebielten Male? Um durch Schaden dann wieder etwas klüger zu werden. Die organisierte Arbeiterschaft wäre in ihrer Mehrheit leicht für die dritte Internationale zu gewinnen, wenn man sie objektiv und wahrheitsgemäß aufklären würde. Aber was soll sie glauben, wenn auch diejenigen, welche tatsächlich einen panischen Schrecken vor Moskau und der dritten Internationale haben, einem Antrag zustimmen, welcher den Beitritt befürwortet „nur" ohne Eintrittsbedingungen. Warum macht man diese Konzession? Weil man weiß, daß der Arbeiter für Moskau, für die Dritte ist.

Vom Beschluß des kommenden Parteitages hängt für unsere Partei sowie für die Frauenbewegung innerhalb der Partei sehr viel ab. Es heißt deshalb, nochmals alle Argumente prüfen.

Man erinnere sich an den Friedenskongreß in Basel im Jahre 1912, man erinnere sich des Ausbruches des ungeheuren Weltkrieges. Wie tief war damals unser Schmerz darüber, daß die stolze Internationale der Arbeiter so jämmerlich zusammen-